

Grüngutkompost als Bodenstabilisator

Material wird im Einzugsbereich des Hahnenkammsees großflächig ausgebracht – Bezirksweite Vorreiterrolle



Die erste Ausbringung von Grüngutkompost auf Ackerflächen in Hanglage ist erfolgt. Von links: Hans Reichert (Landwirt), Herbert Weigel (Landwirt und 2. Bürgermeister von Westheim), Manuel Weigel (Junglandwirt, er hat die Ausbringung übernommen), Diana Schmidt (Landschaftspflegeverband), Susanne Feller-Köhnlein (Bürgermeisterin von Heidenheim), Klaus Fackler (Landschaftspflegeverband) und Helmut Krumbholz (zuständiger Mitarbeiter der Gemeinde für die Grüngutannahme).

HEIDENHEIM – Die Gemeinde nimmt bei der Ausbringung von Grüngutkompost eine bezirksweite Vorreiterrolle ein. Das kann eine Vorbildfunktion haben, denn das Problem einer geeigneten Ablagerung von Grüngut ist flächendeckend in den Gemeinden und Städten bekannt, meldet der Landschaftspflegeverband (LPV) Mittelfranken.

Im Zuge des Projekts „boden.ständig“ haben der Landschaftspflegeverband und die Gemeinde Heidenheim die erste Genehmigung zur Ausbringung von Grüngutkompost in Mittelfranken erwirkt. Zusammen mit den zuständigen Behörden konn-

ten alle Anforderungen erfüllt werden, sodass nun die Ausbringung des bodenverbessernden Materials erfolgte.

Die Idee, das gesammelte und kompostierte Grüngut der Gemeinde Heidenheim auf Ackerflächen im Einzugsgebiet des Hahnenkammsees auszubringen und so die humusbildende und bodenstabilisierende Wirkung des Komposts für die Ziele der Initiative „boden.ständig“ zu nutzen, wurde im Herbst vergangenen Jahres zusammen mit Landwirten vor Ort geboren. Um die Idee auf eine saubere rechtliche Basis zu stellen, wurde in einem sehr intensiven Abstimmungsprozess mit den Ämtern für

Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Weißenburg und Uffenheim und dem Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen ein Konzept zur Umsetzung einer Kompostwirtschaft erarbeitet.

Schnell zeigte sich, dass die Probleme im Detail liegen. Seit der Novellierung der Bioabfallverordnung vom Jahr 2012 gilt Grüngut nämlich als Bioabfall und unterliegt somit allen Pflichten und Vorgaben dieser Verordnung. Diese sind sehr umfassend und tiefgehend und für kleine Kommunen kaum umsetzbar noch praktikabel. Die Gemeinde Heidenheim hat ihre Grüngutannahme schon bisher vorbildlich organisiert.

Im Zuge der durchgeführten Analysen zeigte sich auch, dass alle Grenzwerte für den Kompost mit Leichtigkeit eingehalten werden. In guter Zusammenarbeit mit dem Landratsamt, dem Wasserwirtschaftsamt Ansbach und den beiden genannten AELFs ist es der Gemeinde Heidenheim zusammen mit dem LPV Mittelfranken gelungen, die Anforderungen an Prozessführung und Ausbringung zu erfüllen. Damit ist für die Landwirte am Hahnenkamm sichergestellt, dass sie nur hochwertigen Kompostdünger bekommen und auf ihre Flächen ausbringen.

Weil dank des Probelaufs die Bedingungen zur Befreiung von den Pflichten der Bioabfallverordnung erfüllt sind, wird jetzt zusammen mit dem Sachgebiet für Abfallwirtschaft und dem Sachgebiet für Technische Wasserwirtschaft des Landratsamts der Aufbau einer ordnungsgemäßen, langjährigen und nachhaltigen Kompostwirtschaft in die Wege geleitet. Das abgelagerte Material soll dabei regelmäßig umgesetzt und die Temperaturverläufe in den Kompostmieten dokumentiert werden. Eine kontrollierte Annahme und die Trennung des Grünschnitts von holzigem Material sind in Heidenheim bereits jetzt Standard.

Die letzte Hürde stellte noch die Ausbringung selbst dar, da nur noch sehr wenige Landwirte einen Stallungstreuer besitzen. Zusammen mit dem Maschinenring Weißenburg-Gunzenhausen konnte die Ausbringung vom Hüssinger Junglandwirt Manuel Weigel übernommen werden.

Ein Großteil des Komposts wurde inzwischen auf Ackerflächen in Hanglagen verteilt. Bei einem weiteren Termin können dann Ackerflächen bedient werden, die derzeit noch nicht abgeerntet sind. Die Initiatoren der Idee – Klaus Fackler, Diana Schmidt (beide LPV) und Bürgermeisterin Susanne Feller-Köhnlein – zeigten sich bei der Kompostausbringung erfreut und erleichtert, dass aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern das Vorhaben „Kompostwirtschaft“ nun in die Praxis umgesetzt werden kann.

Damit ist ein erster Schritt im Projekt „boden.ständig“ getan und das langfristige Ziel, die Ausschwemmung von Feinmaterial aus den Ackerflächen, die zu erheblichen Sedimentbelastungen im Hahnenkammsee führt, zu reduzieren, ein Stück nähergerückt.

Das Team des Landschaftspflegeverbands sieht diese erste Ausbringung zusammen mit der Ausnahme genehmigung des Landratsamts als einen ersten Erfolg und zudem als wichtigen Schritt in Richtung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft.